

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 17

Artikel: Auf der Fahrt nach Dresden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ein Damenschmupfdöschen, sage ich Ihnen — oder ein Gasbügeleisen, ganz neues System, wissen Sie mit Petrolhochbehälter — eine Sitzbadewanne und ein Wandschirm zusammenpassend, ich glaube Biedermeier oder Müller — auch einen modernen Stiefelzieher — oder einen Operngucker — dünne Schnitz — ein Haarbild — — — Ich weiß nur, daß ich 5 Tram, 4 Elektrische, 3 Lokalzüge, einen letzten Anschluß und 2 todsichere Lebensversicherungsaufnahmen verpaßt habe.“

Ich reiße mir grundsätzlich keine Haare mehr aus — aber um das Bremenöl der Frau Steiner mache ich seither einen großen Telemark — und nach einer Hochzeit erkundige ich mich meiner Lebtag überhaupt nicht mehr.

Finden

*

Chärngsund!

Otti: „Al ize Rärü, was het dä Chrütterschängli (Kräuterarzt) eigentlich über di gha z'bischt?“

Räru: „Se, önnu de nüt da vo chrankst, im Gägenteil, uf dr' einte Syte sig-i verflümmert u nter ernährt, uf dr' andere hingäge stach u ber veralkoholisiert u beides Zäme heig en-ang gäng schön im Gigampfi.“ (Gleichgewicht.)

Schaffroth

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

Ägypten

Unter Wüstenand verborgen
Hält die Sphinx die Löwentagen.
Wird sie eines Tags sie heben
Und dem „Herrn“ die Hand zertragen?

Schwer nur zügelt sie die Kräfte,
Die ihr in den Muskeln zuden.
Soll sie sich vor Englands harter
Panzerfaust auf ewig ducken?

Wehe, wenn des Volkes Seele
Gleich dem Nile übersießt
Und der Schlamm verhaltenen Hasses
Sich ins weite Land ergießt!

Lang' genug hat unter fremder
Fron das schöne Land gelitten.
Türken und Araber gingen
Und geblieben sind — die Briten.

Gnn

*

Gespräch auf der Paderborner Heide

Personen: Zwei Berliner Juden nach einer Aufführung des „Tell“.

Isidor: „Nu, Theater jewesen?“

Isaac: „Theater jewesen!“

Isidor: „Schön jewesen?“

Isaac: „Schön jewesen!“

Isidor: „Was jegeben?“

Isaac: „Zehn Franc jegeben!“

Isidor: „Rein, was jegeben?“

Isaac: „Nu, zehn Franc jegeben!“

Isidor: „Rein, was jespielet?“

Isaac: „Ach so, Stück von Goethe. Dölle Riste, Obst jeschoffen!“

Auf der Fahrt nach Dresden

ging es in unserem Eisenbahnabteil dritter Klasse an, langsam dunkel zu werden. Einer von uns drei männlichen Wesen hatte von seinem Eckplatz aus die Füße auf die gegenüberliegende Bank gestützt und duffelte vor sich hin. Der Schaffner kommt, tippt ihn auf die Schulter: „Duhn Se de Fieße da munder!“ Der Mann legt die Füße munder. Nach einer Weile hat er sie wieder oben. Der patrouillierende Schaffner hat das bald erspäht und tritt, jeder Zoll ein Mann, ins Abteil und schlunzt: „Sadde ich Jhn nich fesaachd, Sie solln die Fieße munder duhn?“ Der Mann tut, als schliefe er. Der Schaffner: „Wenn hier nu ä hibbsches chunges Mähchn drinne wähere, dähdn Sie de Fieße ooch da muff? Ree, ne wahr?“ Sähnsje, un Ordnung muß doch sinn, da wähere doch de kante Eisebahn offgeschmissn, wennde mihr da nich offbassin dähdn. Also Sie, das gehd nich, Ihre Fieße missnse munder duhn!“

Der Passagier feigt, tut aber noch immer so, als schliefe er.

Darauf der Schaffner, ihm unter den Hut blickend: „Sie schlafn woh?“

Der Passagier fängt leise an zu schnarchen.

Der Schaffner: „Also duhnse de Been munder unn 's soll alles vrgähm un vregessn sinn!“ Ohne die Antwort des Passagiers oder den Erfolg seines Anstands-kurfs abzuwarten, verläßt er das Abteil.